

Wirtschaftlicher Tagblatt

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, Langhans-Platz
Herausgeber: Hermann Schellberg, Langhans-Platz
Verlagsort: Hamburg, a. M., Nr. 1425.

Wöchentlich
mit einer täglichen
Unterhaltungsbeilage

Gründungszeit:
Wöchentlich wachsend.
Geschäftsjahr: 8 1/2 Monate bis 7 1/2 Uhr außer Sonn- u. Feiertagen
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreis: Für 3 Wochen 84 Pf., für einen Monat 280 Pf., einschließlich Transport.
Tagespreis: 2 Pf. 50, für 10 Tage 20 Pf. 50, für 100 Tage 190 Pf. 50.
Die Bezahlung der Lieferung geschieht gegen Anweisung auf Zahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: Ein Exemplar 2 Pf. 50, für 10 Exemplare 20 Pf. 50, für 100 Exemplare 190 Pf. 50.
Die Bezahlung der Lieferung geschieht gegen Anweisung auf Zahlung des Bezugspreises.

Nr. 99

Samstag/Sonntag, 27./28. April 1940

88. Jahrgang

Britische Truppen in Norwegen geschlagen

Bei Billehammer und Steinkjer geworfen — Aber 280 Gefangene — Eindeutige Überlegenheit der deutschen Wehrmacht — Vorstoß deutscher Truppen nach Norden — Rörös überschritten — Vier Bombentreffer auf britischen Kreuzer

Berlin, 27. April. (Funfmeldungen.) Aus militärischen Gründen hat das Oberkommando der Wehrmacht bis heute keinerlei Nachrichten über den Zusammenstoß deutscher Truppen in Norwegen vom 22. 4. an mit englischen Landungsabteilungen gebracht. Diese Zurückhaltung ist jetzt nicht mehr erforderlich.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt daher bekannt: Bis am 22. und 23. 4. untern Truppen gelang, in Billehammer und in Tretten überraschend einzusetzen. Hierin ließen sie zum ersten Male auf englische, im Anhalten vorgeworfene Kräfte und setzten sie. Bislang übertraf die Stärke der Feinde unter Hinterlassung von Waffen und Gerät in Nantana Dombas. Fast 200 Gefangene, darunter ein englischer Truppenführer und Kommandeur, fielen in deutsche Hand, mit ihm eine große Anzahl politisch und militärisch höchst bedeutungsvoller Operationsbefehle und Dokumente. Weitere englische Gefangene wurden dort am 25. April einbracht.

Eine andere englische Landungsabteilung wurde bei Steinlier nördlich Drontheim anverwundet und nach kurzen Kämpfen geworfen. Hier gelang es, zwei englische Offiziere und 80 Mann gefangen zu nehmen. Die nächsten dem Nord-Nordwesten, Rings Ovn Westfjorde Light Inf. Regt. und dem 4. Lincolnshire-Regiment an. Die Anwesenheit deutscher Truppen in Norwegen war ihnen von der Führerschaft verschwiegen worden. An beiden Stellen sei es bald nach der Kampfberührung die Überlegenheit der deutschen Wehrmacht. Den Engländern gelang es nicht, den Vormarsch aufzuhalten. Die überlegene Kampfführung der

deutschen Truppen ermächtete es, die feindlichen Stellungen mit geringeren eigenen Verlusten in kurzer Zeit zu nehmen.

In raschem Vordringen nach Norden durchschritten am 26. 4. starke deutsche Kräfte Tonslet und Rörös und sind damit nach einem Marsch von 350 km von Oslo aus nunmehr 100 km von Drontheim entfernt. Dänwärtigen Bergen wurde von unseren Truppen nach Kampf mit Norwegern genommen.

Das Artilleriefeuer englischer Geschützkräfte auf den Felsen und die Verteidigungsanlagen in der Umgebung von Narvik hielt auch am 26. 4. an.

Ein normannisches Bataillon wurde nördlich Narvik durch einen Gegenangriff unserer Gebirgsjäger aufgerieben und dabei 14 Gefangene gemacht.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe zur mittelbaren und unmittelbaren Unterstützung des Heeres in normannisches Kampfraum mit großem Erfolg fort.

Dabei wurde ein britischer Kreuzer im Sognefjord durch vier Bomben getroffen und durch die anschließende Explosion seiner Munition schwer beschädigt und kampfunfähig gemacht.

Bei einem erfolglosen Anmarsch auf den Flugplatz Halborv gelang es, ein britisches Flugzeug abzuschießen.

Durch rasche und entschlossene Vorgehen im Westen brachten wir dem Feinde Verluste bei und nahmen ihm 32 Gefangene ab.

Englisches Motorschiff auf Mine gelaufen

Amsterdam, 26. April. Wie aus London gemeldet wird, lief das 4791 BRT. große englische Motorschiff „Gree“ in der Nähe von Farnmouth auf eine Mine. Die Besatzung verließ das sinkende Schiff und konnte sich in Sicherheit bringen.

Taten, nicht Worte entscheiden den Krieg

Großadmiral Dr. h. c. Raeder widerlegt unnütze Fügen der Feindmächte

Deutschland ist blockadefest

Berlin, 27. April. (Funfmeldungen.) Die auch für die amerikanische Öffentlichkeit völlig unvorstellbaren Bestimmungen der englischen und französischen Blicke veranlassen die United-Press-Association New York, an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, einige Fragen zu stellen. Der Großadmiral antwortet hier zur Frage feindlicher Minenverträge in Ost- und Nordsee dahingehend, daß das Auslegen solcher Sperren in einem von den Alliierten nicht beherrschten Seegebiet eine sehr lange Zeit beanspruchen würde. Erfolgreiche Feinde der britischen Antinavienangriffe der harten deutschen Abwehr seien Minenräuger aller Art nicht zuzulassen. Die Behauptung der Feindpresse, die Verbindung zwischen den norwegischen Häfen und Deutschland sei abgeschnitten, entwarfene Großadmiral Raeder mit dem Hinweis auf die laufenden deutschen Truppen- und Materialtransporte. Er fügte hinzu, daß die von den Feindmächten perfide Abklärung Großdeutschlands von keinen überseeischen Zufuhren nicht nur lächerlich ist, sondern die deutsche Wirtschaft auf keinen Fall ernstlich berühren könne, denn Deutschland sei blockadefest.

Auch von der angeblichen Überlegenheit feindlicher Kriegsschiffe über die deutsche Luftwaffe könne nicht die Rede sein, da britischen Kriegs- und Transportschiffen täglich durch die deutschen Luftstreitkräfte schwerste Verluste und Beschädigungen zuzufügen müßten.

Der Großadmiral schloß sein Telegramm mit der Feststellung, daß die Bemerkungen der Feindmächte, die un-

tenbare deutschen Waffen- und Wirtschaftserfolge durch unmaße Behauptungen zu verdrängen, von vorneherein zum Scheitern verurteilt seien. Taten, nicht Worte entscheiden den Krieg, den Großdeutschland bis zum Endziele durchzuführen werde.

Der Führer bei Rudolf Heß

Güßelwünsche zum 46. Geburtstag

Berlin, 26. April. Der Führer hat heute Donnerstagnachmittag Reichsminister Rudolf Heß in dessen Berliner Wohnung einen Besuch ab, um ihm zum 46. Geburtstag seine Glückwünsche auszusprechen.

„Das faschistische Italien weiß was es will!“

Der Bericht des Unterstaatssekretärs Buffarini-Guidi vor der Reichstäglichen und Korporativen Kammer

Rom, 27. April. In ihrer Freitagssitzung genehmigte die Reichstägliche und Korporative Kammer nach Entgegennahme eines Berichtes des Unterstaatssekretärs Buffarini-Guidi den Beschlüssen des Innenministeriums. Der Sitzung wohnte der Duce bei, der bekanntlich neben dem Wehrminister im Amt auch das Innenministerium leitet, und der, wie jedesmal, wenn er in der Kammer erscheint, höchlich stolz war.

Nach einem Hinweis auf die engen Beziehungen zwischen Staat und Partei, behauptete der Unterstaatssekretär Buffarini-Guidi mit der Umföhlung der deutschstämmigen Bevölkerung aus dem Dberital und dem großen Bodenverbleibungsanwert in Italien, die, wie er betonte, zu jenen außerordentlichen Ereignissen führten, die auf politischem und sozialem Gebiet große und wichtige Errungenschaften bedeuten. Die Umföhlung einer beträchtlichen Zahl Deutschstämmiger aus dem Dberital nach Deutschland, die gemäß dem zwischen den beiden Regierungen getroffenen Abkommen und zum Zweck durchgeführt wurde, die unantastbare geographische, politische und militärische Grenze des Vaterlandes mit der Bevölkerungsangrenze in Abereinimmung zu bringen, sei ein Ereignis von historischer Tragweite dar. Mit ihr ist indes Nicht erreicht worden. Dem seit Jahrzehnten den Führer mit der Arbeit nachzugehen anstreben, eine der am schmerzhaftesten wiederkehrenden Ursachen blutiger Konflikte auf friedlichem Wege auszugleichen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Unterstaatssekretär darauf hin, daß die Demotoren, wie man schon längst wisse, und es in jedem Augenblick bekräftigt habe, immer zu spät kämen. Es sei also unmöglich, in einem bestimmten Augenblick, wie dies färslich in einigen demokratischen Ländern der Fall gewesen sei, unter dem Eindruck der Anst autoritäre Regierungsformen zu improvisieren.

„In der dramatischen Stunde, die das Europa

Der Vormarsch im Norden

Von Fritz Günther

Während der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht täglich in flarer und deutlicher Sprache die einzelnen Etappen des unaufhaltsamen Vormarsches der deutschen Truppen in Norwegen verzeichnet und allein die Nacht der Tatsachen sprechen läßt, müßten die kühnen Nachrichtenquellen der Weltmächte die Kanäle ihrer „Siegesmeldungen“ in den letzten Tagen erheblich dämpfen. Unmöglich der Plausibilität der deutschen Operationen, die durch feindlichen Widerstand nicht behindert werden können und die gestiegenen Ziele überall erreichen ließen, sind die großsprecherischen Strategen der Plutokratie nun wieder etwas kleinlauter geworden. Weitere Siegesmeldungen, die in London und Paris sehnsüchtig erwartet wurden, sind nach groß herausgestellten Berichten über angebliche Erfolge des englisch-französischen Landungsstoffs ausgeblieben. Besonders in Frankreich war die Enttäuschung darüber recht erheblich; der durch die bisherigen Falschmeldungen erzeugte Optimismus ist inzwischen dort von einer tiefen Depression zu groß herausgehallen. Vergeblich versucht man jetzt der bisher mit lägen gepeinigten Bevölkerung klarzumachen, daß im Interesse des Fortganges der Aktionen in Norwegen keine Informationen über die militärische Lage ausgegeben werden können. Man mahnt zur Geduld und Disziplin und versucht sich damit zu trösten, daß der Krieg in Norwegen eben ganz anders sei als der Westfront und daß man in einigen Tagen Neuigkeiten erfahren werde. Bis dahin aber sei größte Zurückhaltung geboten.

So klein sind die Herren von der Presse und vom Rundfunk in den Plutokratien jetzt geworden, nachdem sie ihre Leser und Hörer in den ersten Tagen der Besetzung Norwegens durch deutsche Truppen mit den unerhörtesten Falschmeldungen gefügigt haben. Was es mit diesen so groß herausgehallenen Kapitulationen die u. a. von der Oberleitung Drontheims und Bergens gefielen, auf sich hatte, haben inzwischen auch die feindlichen Neutralen gemerkt, die allzu willig und daher ohne Nachprüfung in großer Aufmachung abdruckten, was ihnen Reuters und Havas oder das Stockholm Nachrichtenbüro des englischbrüderlichen jüdischen Emigranten und ehemaligen norwegischen Storting-Präsidenten Jambro junkie. Nun aber, da sich immer mehr herum spricht, daß überall da in Norwegen, wo die deutschen Truppen den Schutz des Landes übernommen haben, Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sind, die Bevölkerung langsam die Verhältnisse gewöhnt und das militärische Leben bereits wieder seinen normalen Gang nimmt, kommt man wieder zur Besinnung. Ingehoß der Tatsache, daß das englische Landungsstoffs in Norwegen bisher keinen greifbaren Erfolg melden konnte und genau wie vor 25 Jahren bei Gallipoli allerhöchste Verluste davongetragen hat, sieht man sich gezwungen, den deutschen Tatsachenberichten mehr Aufmerksamkeit zu schenken als den verlogenen Zweifelmeldungen der Weltmächte.

Der Gang der Kampfhandlungen in Norwegen bringt die Überlegenheit der deutschen Wehrmacht und der prägnanten Zusammenarbeit des Landheeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit jedem Tage deutlicher zum Ausdruck. Der Militärangriff des „Giornale d'Italia“ weist nach einer Würdigung der überlegenen deutschen Sieges bei Steinkjer, der den Feind zum Rückzug zwang und die Herrschaft über den Drontheimfjord sicherte, daraufhin, daß bisher alle Aktionen Deutschlands planmäßig durchgeführt wurden, während Englands Verluste immer gesteigert seien. Von besonderer Bedeutung aber ist nach seiner Auffassung das Scheitern des englischen Versuches, die deutschen Zufuhren durch das Stageraal zu unterbinden oder die deutschen Flugzeugstützpunkte in Westnorwegen außerstand zu setzen, ihre Aufgaben durchzuführen. England habe heute nichts anderes übrig, als seine Truppenlandungen zu befrachten, was es jedoch zu einem immer ausgedehnteren und gefährlicheren

in Waffen erlebt, kann niemand garantieren, ob und wie lange die nicht sehr zahlreichen Friedenssollen weiter bestehen werden. Ein Gebot, das gelten noch das unbilligste und blutigste aller Schiedsrichter verurteilen. Für ein Volk, das sich nicht selbst aufgeben will, ist es aber auch außerordentlich schwer, den Kampfsitz so weit zu meiden (Anhaltender Beifall) und sich schließlich und schließlich in den dunklen Winkel zurückzuziehen, in der vielleicht trügerischen Hoffnung, es könnte vom Schicksal verschont und vom Gang der Geschichte übersehen werden.

Die Italiener wählten durch ihren klaren und offenen Geist und ihr reiches politisches Bewußtsein, daß nur friedliche Völker, die sich unmissbare Ziele zu erreichen und hohe Ziele durchzuführen, berufen sind, am ganzen Gang der Geschichte mitzumitteln. Das ist die einzige Lösung, was es will. Es hat nicht nur materielle Interessen zu berücksichtigen, politische Probleme zu lösen, berechnete Abstraktionen zu verwickeln, im besonderen auch die Rolle einer Großmacht, aufrechtzuerhalten, seine politische und militärische Macht zu behaupten, sein imperiales Verlangen zu leben. Unmissbar wird aber auch die neue Kultur, die vom Faschismus ausgeht, nur dann entscheidenden revolutionären Gehalt gewinnen, wenn alle Generationen, die unter dem Zeichen des Führerhandbundes leben und wirken, durch den „Mittelpunkt des Bewußtseins“ bewegt werden. Man hat das Gefühl, daß man durch Rom hindurch zum Frieden gelangt. Aber man hat damit nicht alles gesagt, denn man muß hinzufügen, daß man bei jedem Tag die Geschichte Europas und der Welt entscheidend gestalten darf. Das ist die einzige Lösung, was es will. (Anhaltender Beifall) Das italienische Volk, gebildet in seiner Disziplin, die es macht macht, vom Glauben befreit und vom Duce, der es unerschütterlich macht, geführt, ist in jedem Augenblick mehr denn je seiner Mission und der Größe seines Schicksales bewußt.

Als Kriegsbericht gefallen

Wie die „Deutsche Presse“ mitteilt, haben seit Kriegsausbruch 23 deutsche Kriegsberichterstatter vor dem Feind ihr Leben gelassen.

So erhebt nun Deutschland es mit seiner Liebe zur Wahrheit, daß keine Kriegsberichterstatter ihr Leben aufs Spiel setzen. Nicht leidenschaftlich, sondern weil sie mit ihrer Berufspflicht und mit ihrer Ehre als Deutsche für unvereinbar halten, über Dinge zu berichten, die sie nicht selbst kennen. Die Vorfälle der Propagandakompanien kennen der Krieg nicht nur vom Zuseher, sie erleben ihn mit, und zwar als Soldaten, nur mit dem Sonderauftrag, über das, was sie erleben, ihrem Volk zu berichten, das ein Recht darauf hat, zu wissen, wie es an der Front aussieht. Als Soldaten sind die deutschen Kriegsberichterstatter, deren Tod mit beklagen, gefallen, als Soldaten nur dem Feinde, dessen Augen nicht fragt, was der einzelne in seinem bürgerlichen Leben ist. Soldaten waren sie schon ihrer Ausbildung nach wie alle ihre Kameraden, mit denen zusammen sie alle Strapazen des Krieges ertrugen, über die Fronten marschierten, im Kampfstand vor dem Feind auf der Vater lagen, gegen England flogen, im Vorpostenstand die wildbewegte See überliefen oder lakt in Norwegen kämpften, um Skandinavien zu sichern, das nach dem Willen Englands Kriegsschauplatz werden soll. In allen der gefährlichsten Fronten, im Meer, in der Luft, in der Luftschiffahrt, und auch die Propagandakompanien Tag und Nacht auf dem Posten, und von allen Teilen der Front erhielt das deutsche Volk von Wägnern, die selbst dabei waren. Tag für Tag das, was über die neuesten Ereignisse zu sagen ist. Was die Kameraden nicht hören, ist ihr eigenes Leben, das sie mit den deutschen Kameraden, deren Freud und Leid sie geteilt haben, bis sie ihre Aufgaben erfüllt haben oder der Tod ihnen Waise, Weiber und Kameraden aus der Hand schlug.

Was ein Unterliegend zwischen den Mittelfeldern der Propagandakompanien und den Kriegsberichterstatter vor früher, die wenn es hoch kam, für einige Zeit in die Gruppe vorwogen oder schließlich einmal für ein paar Minuten einem möglichst kühnen Grabenblitz mit Stellungsbefehl eine Stellung abgaben, im übrigen aber Erklärungen oder gar Verleumdungen aus dem Munde der „Feindlichen“ Richtung dann König laugten, das heißt mehr oder minder begreifbar Artikel am laufenden Band verfassten und gegen Sonderhonorar vertauten, Gemüß gab es im Weltkrieg auch anständig deutsche Kriegsberichterstatter, aber auch ihnen blieb nichts anderes übrig, als sich irgendwo von der Gemüß betraut zu lassen, und sie waren auf Wägnern angewiesen, um sich ein Bild vom Leben an der Front zu machen. Dem jüdischen Schmeißer war dieser Abstand von den Gegebenen, in denen geschah, natürlich durchaus recht. Feld beschränkte er sich so viele Gebiete im alten Deutschland, von denen aus ein Bericht auf die öffentliche Meinung ausgeht werden konnte, viele Art von Kriegsberichterstatter als sein ureigenes Feld, und Leute, die nie im Leben eine Kugel hatten spielen dürfen, verlor die Heimat mit Stoppberichten oder Schmeißerungen, je nachdem, was im Augenblick gerade mehr eintraf. Das heißt, was heute noch nicht in Deutschland allerdings, wohl aber in England und Frankreich. Und heute noch werden dort „Front-Berichte“ meist hinten in der Gruppe, wenn nicht in London und Paris zusammengedrückt. Die Entfernung der Berichterstatter von der Front entfernt sie in diesen Ländern der Berichterstattung von den Tatsachen, und von dem Mindestmaß dieser Entfernung neben die amtlichen englischen und französischen Heeresberichte ein anständiges Bild.

In Deutschland sind die Sachverständigen PK, das heißt für unheimliche Journalisten, die Wägnern, deren Berichte diese beiden führen, bürgen dafür, daß das, was sie schreiben, Sie lesen ihr Leben bei ihrer Arbeit ein, und man darf sicher sein ihnen das, wie die Berichterstatter erkennen läßt, kein Verdiensten mit dem Tode befristet.

Die Landschaft von Drontheim

Schauplatz der hegreichen Kämpfe am Steinfier
Oslo, 26. April. Durch die hegreichen Kämpfe um die Enge von Steinfier nordwärts von Drontheim ist die Landschaft von Drontheim in der Mittelzone des nördlichen Nordeuropas. Die Nordlandschaft weist hier einen anderen Charakter als im übrigen Norwegen auf. Die hier sind flacher, wenn auch noch gebirgig, und werden noch flacher, je weiter der Nord in das Land, besonders nach Norden eintritt. Der Nord ist ein weiches, flaches, der dem übrigen Norwegenem völlig fehlt. Der Aufstieg zum Nordland geschieht allmählich. Die größten Täler sind in der Gegen um den Eisenbahnmotivpunkt Stören mit mächtigen Schottertrümmern ausgefüllt, auf denen sich ein Teil der anderen Teile. Neben dem Eisenbahnmotivpunkt Stören sind die reichsten landwirtschaftlichen Gebiete von Norwegen. Wegen des sehr milden Klimas wird viel Getreide angebaut. Drontheim selbst ist weitläufig bebaut, besitzt eine reichliche Hochschule und ein Krankenhaus. Der Ort von Drontheim ist die größte Kirche in Skandinavien. Umgeben der Stadt mit hohen Gebäuden liegt die Havn, die die Umgegend von Oslo bis 100 Meter überträgt. Während in Drontheim die Täler flachliegend zu Küste verlaufen, liegt nördlich Drontheim ein großer Vastalsia ein. Nach der jenseitigen Seite hin dehnt sich eine große Waldlandschaft aus, die dem Meeresspiegel durchschnittlich 200 Meter überträgt. Die über Storken nach Stodholm führt.

Die tausendjährige Straße

Roman von Ernst Böhn
46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Amstad erhob sich langsam. Er gewann wieder Haltung, war überlegen, lebenswürdig, fast ein wenig höflich. „Vallen Sie sich Zeit“, sagte er. „Am Ende muß es ja auch nicht sein. Das Ganze ist für mich nicht mein Handel! Woran steht das mit denen von Stalben. Meine Sache kommt erst in zweiter Linie.“
Er wachte genau, was er sagte, und redete ihr bemüht nur zu dem zu, was er als Wunsch ihres Inneren erriet. Sie sollte nicht merken, wie sehr bei ihm die Leidenschaft für sie misfährte, die ihn mehr und mehr befiel. Auch den persönlichen Ehrgeiz des Juristen verhehlte er, der ihn antrieb, dem schwierigen Fall Walker-Reding durch die Erledigung der verwickelten Frage des Quellentertes eine Lösung zu geben, die nicht leicht ein zweiter gefunden hätte. „Grüßen Sie Frau Reding“, hat er dann noch, den Hut in der Hand, machte eine leichte Verbeugung und entzerrte sich.
Wieder, wie schon einmal, lag Candida ihm irgendwo auslöcher wie ein Schatten. Dann kümmerte sich nicht um Gedanken auf sie ein. Sollte sie Frau Margrit von der Werbung Imahds sprechen? Mühte es sich die Mutter nicht ungewöhnlich erfinden, daß man die Möglichkeit auch nur erörtern konnte, einem Reding, und so bald, den Imhad zum Kandidat zu geben? Schmeißerte sie nicht selbst davon zurück? Aber die Quellen! Wieder schaute sie in die Zukunft. Und es durchdrang sie bei: In Stalben standen die Käder still. Begleichen mühten die, die dort gemohnt, Dwin, der Verbrecher, und Faustina, die Urheberin alles Unglücks. Selbst der sie ins Land geholt, und die Brüder, nur denen keiner der dem Martin Reding zu Hilfe gekommen! Dafür würde die Fabrik zu Dallenwil, das Werk Redings, wachsen und leben wie eine Burg!
Es litt jetzt Candida nicht mehr auf ihrer Bank. Sie lief einen Weg hinter, einen andern hinauf, lief wie eine, die häufig und angestrengt nach etwas sucht. Am Ende landete sie zum zweitenmal an diesem Tag vor dem schwarzen Rarmortkreuz auf dem Friedhof, auf dem in Silberlicht

Deutsche Flak schützt Dänemarks Luftraum

Ein Wellington-Bomber im Nord — Angriff auf Halborn bedeutet Flak ins Bedenken

In der Nacht vom 25. auf 26. April flogen zwei feindliche Kampfflugzeuge vom Mutter-Wellington-Bomber den von der deutschen Flak beherrschten Luftraum betretend in Dänemark ein. Beide Flugzeuge wurden so frühzeitig von der deutschen Flak erwischt, daß sie gar nicht zum Bombenabwurf kamen. Eines der Flugzeuge erzielte, gleich nachdem es von den Scheinwerfern erwischt war, einen Treffer in die Motorhaube. Das andere Flugzeug drehte beim Erreichen der ersten Sprengpunkte nach Westen ab und entzog sich durch Geschicklichkeit dem Wirkungsbereich der Flakabwehr.

Am 26. April (P. K.) Die Verten der Luftwaffe Seiner Majestät, die dann und wann Bomben auf den Flugplatz Halborn heranzustrahlen verstanden, haben sich hier wieder die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Sie überließen, daß die deutsche Flak nicht nur in Dänemark eingerichtet ist, sondern auch den Großteil des Landes übernommen hat. Das dies mit aller Gründlichkeit geschieht, dürfte sich bereits herausgesprochen haben.

Es ist vorläufig nicht getroffen, das jedem anliegenden Tompa der schwebende Gegenstand berichtet wird. Die Gegend Halborn hat zu ihrer größten Berühmtheit von dieser Art die Kenntnis genommen. Sie hat ihre Stadt ausgegeben und ist darüber hinaus ein durchaus lustig-malherber Verbleiben angeordnet, alles andere überläßt sie der deutschen Flak, die der dort verbliebenen ersten Angriffsstellungen hindern zu lauten bekommen hat.

Unfreiwilliges Web im Luftraum
Als ihr morgens zum Flugplatz hinausfahren, empfängt man uns mit der Frage, ob wir die sogenannten Engländer schon gesehen hätten. Wir finden sie in einem am Luftraum herangeordneten Räume der abwärts lebenden Gebäude und schauen etwas neugierig zu ihnen hin. Sie sind im Augenblick nicht ganz schlaflos, denn sie mussten an Stelle ihres Dullehrertrugs an Halborn ein unwillkürliches Web nehmen. Nun schlafen sie, in der Nacht schlief er, und nach ihrem Schlaf aus, ihre Fliegerstellung, sind an den Dais für einen zum Troden aufgehängt. Sie sind Soldaten und taten ihre Pflicht, und es ist für jeden Deutschen eine Selbstverständlichkeit, daß man sie als Soldaten behandelt.

In dem einen Raum liegt ein Gerat, das bei unterm Eintreten aufwacht und uns anspricht. Ein Schiffsmodell ist noch hinter uns, und ein Schiffsmodell, das Modell in dem Raum umher und schlängelt sich an das Lager des Gerates heran, der ihm mit der Finken freundlich das weiche Hell graut. Der Geratengabe hat sich bei dem misglückten Angriff am Abend zuvor eine unbedeutende Kollisionskatastrophe zugezogen, die ihm noch lautmäßig davon zu erinnern werden ist.

Wir haben am Vorabend das von unserer Flak dem anliegenden Tompa bereitete nächtliche Feuerwerk miterlebt und im Regel der Scheinwerfer die Widder-Wellington-Waldstein mit der Kohle sehr wohl erkannt. Der Erfolg war für die Tommas gleich Null, namentlich es der englische Rundfunk vielleicht auch besser wissen will. Es gab ein

schloß, die Kilometerweit oberhalb des Kollisionsortes lagen. Über die gesamte Länge des Flugplatzes waren angeordnet. Der Erfolg war ganz auf der Seite unserer Flak. Drei der Wellington mussten zu Boden, zum Teil ihre Besatzungen unter sich tragend. Eine Maschine wurde angezündet in das Flugfeld der im Nordwesten weitlich Halborn niedergelegt. Der Rest der Besatzung entkam, ob alle die Besatzungen errettet werden können, ist eine Frage, die nur die Bombener Berichten beantworten können.

Denkmal nahmen die Tommas teil
Das kleine Dörfchen am im Nord, dort wo die Küste über die gesamte Länge des Flugplatzes führt, hat seine Gestalt. Am Alter steht Kämpfer und Frauen und schauend neugierig hinüber zum Rad des Wellington-Bomber, der 100 Meter weiter im flachen Wasser liegt. Wir borgen uns Gummistiefel und maten hinüber zum Strand, daß die ganze untere Kumpferseite der Walden ist unterzogen, die Metallteile im Nord verbleiben. Das Flugzeug muß noch eine weite Strecke gerettet sein, ehe es zum Stillstand kam. Die Autarkie ist mit losgerissenen Erden und Stielen besetzt, dem linken Motor ist die ganze Luftschraube samt Nabe abgedrungen. Ein Kumpfer der Maschine befindet sich noch einige Meter vom West-Ende des Strand. Die Schotfelle des Motors, der das Flugzeug durch eine Klappe in dem Fall völlig verfallen Dresturm verlassen hat.

Mit leinen anderen Kameraden ist er durch das Wasser zum Meer gelangt. Die Besatzung des nahen Dries nahmen einige englische Soldaten mit und übergaben sie in der Straße des neuen Tages der deutschen Wehrmacht.

„Verbrennen“ Sie nicht das Aroma Ihrer guten Cigarette*)
ATIKAH 5_n

Rohre, fröhliche Jäger lassen eine so hohe Blut entstehen, die das Aroma „verbrennt“. Nur durch geeignete, langsame Ziehen vermeidet man eine Überhitzung des Rohres und bringt das Aroma zur vollen Entfaltung.

Die Wählerarbeit der Kriegsausweiter

Die englisch-französische Kriegsbrandflut über dem Nahen Osten — Ein aufklärerischer Artikel der Moskauer „Krambo“

Moskau, 26. April. Die parteiunabhängige „Krambo“ lenkt in einem aufklärerischen Artikel mit der Überschrift „Wörter in der Krambo“ — der Krambo — dem Leser den Blick auf die Tüfel, wo die englisch-französische Kriegsausweiter nach dem Scheitern ihrer Bemühungen, die Staaten Nordwesteuropas in den Krieg auf ihrer Seite hineinzuziehen, den Kriegsbomben zu entziehen verstanden.

Wie in den Kriegsjahren 1914/18, so schreibt die „Krambo“, u. a. mit jeder unruhigen Wählerarbeit im Nahen Osten ein eigenes Spionagezentrum mit dem Sitz in Kairo gegründet worden, das die politischen und strategischen Erundungen zur Vorbereitung des nächsten Kriegesplanens zu treffen hat. Der Hauptort dieser Spionage in Kairo ist ein gewisser Mr. Whilby, ein wirtschaftlicher Berater des britischen Kommandos, der seit 10 Jahren in den Ländern des arabischen Ostens ein dichtes Netz politischer Intrigen und Umstände spinnt, indem er sich als „amicus gentium“ des „unabhängigen Goldes“ bedient.

Die „Krambo“ schließt u. a. eine nicht weniger aktive Wählerarbeit, die der britische Imperialismus im Verein mit dem französischen Imperialismus, in der Welt der einen Seite für die Schaffung des neuen Deutschland gerichteten militärischen und wirtschaftlichen Waffenlaufes auf dem Balkan, auf der anderen Seite zusammen mit dem Vrat für die britischen Pläne im Nahen Osten ausgearbeitet werden soll. Das Ziel ist, mit dem Zusammenstoß der Interessen der Kaiserin der Engländer, dem Befreiungssturm der Türkei unter Kemal Ataturk aufzuhalten, und an die freundschaftlichen Beziehungen, die die Türkei mit der Sowjetunion verbanden und die dort bewahrt, in eine Halbtonie des englisch-französischen Imperialismus verwandelt zu werden. Die jahrelange Wählerarbeit der englischen und französischen Agenten habe zur Kapitulation der Türkei vor dem englisch-französischen Imperialismus geführt. Alle neuen die Türkei gerichteten britischen Maßnahmen der letzten 10 bis 15 Jahre hätten auch einen ausserordentlich anstößigen Charakter getragen. Auch der von den Engländern angetriebene Kurdenaufstand habe nur dem einen Ziel gedient, einen geeigneten Vorwand für einen Angriff auf die Sowjetunion zu schaffen. In der Folge vertrieben sich die englisch-französischen Intrigen noch mehr, um die Türkei unter dem Einfluß des englisch-französischen Imperialismus zu bringen. Das englisch-französische Kapital breite sich immer mehr in der Türkei aus, wobei sich die Vertreter der britischen und französischen Firmen und Konzerne nebenbei mit Spionage beschäftigten. Ein besonderes Beispiel dafür ist der Vorstoß der britischen Rüstungsfirmen Widder Armstrong, Vickers und Co., die seit Jahren die Produktion des russischen Rüstungsmaterials betreiben und sich dadurch in allen Rüstungsunternehmen und freigeistlichen Betrieben der Türkei eingang verwickelt haben.

Adem es dem englisch-französischen Kriegsschloß, so schließt die „Krambo“ ihre bemerkenswerten Ausführungen in Nordwesteuropas nicht an, auch er in anderen Teilen der Welt die Fäden des Krieges zu entsenden, vor allem im Nahen Osten.

Deutschland führt bulgarischer Verkehr
Im Wiener Rathaus wurde am Freitagabend ein Gruppe bulgarischer Abgänger begrüßt, die sich auf einer Deutschlandfahrt befinden.

Ihr Anblick ließ sie zögern. Erst jetzt empfand sie ganz, daß ein Stein im Rollen war, und daß sie schon die Folgen dessen zu leben habe, was der jenen fortgetragene Brief einleitete. Planlos machte sie sich etwas im Zimmer zu schaffen; aber ihr ganzes Wesen war der alten Frau am Fenster zugewandt.

Diese hatte beunruhigt aufgeschaut. Sie wachte schon lange nicht mehr, was sie von Candida denken sollte.

„Holt du einen Gang getan?“ fragte sie aber jetzt aufs Geratewohl.

Candida drehte sich jäh ihr zu. „Ich habe dem Dr. Imhad zugehört“, antwortete sie kurz.

Frau Margrit verstand nicht sogleich. Sie hatte wohl gemerkt, daß Imhad von Candida hart beinrudert war, aber nicht weiter gedacht. „Was meinst du?“ fragte sie.

„Daß ich ihn heiraten werde.“
Frau Margrit fuhr auf. Wo blieb von allem der Sinn? dachte sie.

Candida fuhr fort: „Er hat viel Geld. Er hat verprochen, was die Leute von Stalben zu Boden bringen muß.“

„Deine Leute!“ war Frau Margrit ein.

„Den Otwin — die Welsche“, erwiderte Candida flüster.

„Wißt du Schicksal spielen?“ fragte Frau Margrit wieder. „Ich fürchte mich sehr vor dir!“
„Ich tu was ich muß.“
„Und Martin?“
„Für ihn tue ich es.“ Candidas Gesicht erstrahlte in diesem Augenblick grau und alt. „Willest du alles lassen“, sprach sie mit präder Stimme weiter. „Aber — ich kann nicht anders.“
Sie setzte sich auf den nächstbesten Stuhl.

Eine Weile lagen beide Frauen ohne weiter zu sprechen, gebüht, die Augen am Boden.

„Trauen jagen Wollen am Himmel, branne und schwarze, Schleierbünde und dicke, schmerz wie Stüde der Mitternacht.“
Den letzten glichen die Gedanken, die hinter den Stirnen der zwei Frauen durcheinanderwirbelten.

Einmal lenkte Frau Margrit: „Es ist, als wöndeten wir in der dunkelsten Finsternis.“ (Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten

Helfer hinter der Front

Kreuzes-Arbeit am Westwall — Hundert Kurie für erste Hilfe

Aus Anlaß des neuen Kriegshilfskreuzes für das Deutsche Rote Kreuz dürfte der nachfolgende Bericht besonderes Interesse finden.

P. K. Die Ereignisse der letzten sieben Monate haben auch an das Deutsche Rote Kreuz, das sich in jahrelanger planvoller Friedensarbeit um den Ernstfall vorbereitet, erhebliche Anforderungen gestellt. Der Krieg im Operationsgebiet an der Westfront, in den Dörfern und Städten am Westwall erwehnt ihm mit dem Ausbruch des Krieges eine Fülle neuer Aufgaben, die schnell und einwandfrei gelöst werden wollten.

Zunahme von Arbeitern, Pionieren und Arbeitsmännern hatien unentbehrlich tuerer Zeit den Menschen von der Grenze einen schmerzhaften Gürtel von Befehlshauern, von Panzerwerten, Bombenflurern, Laufstrassen, Feldstellungen und Landfallen unmittelbar vor ihre Arbeit und Gärten gelegt. Im Sanftmühen fanden die Quartiere für ganze Armeen, Kasernenale und Borsale an Ausrüstungen und Lebensmittel bereit. Aber die Front braucht mehr als das. Sie braucht nicht zuletzt auch Verbandspunkte für Erkrankte und Verwundete, die von geübter Hand erste Hilfe erhalten müssen, und sie braucht eigene ausgebildete Kräfte, die die Technik dieser ersten Hilfeleistungen beherrschen.

Wie im Weltkrieg die Deutsche Rote Kreuz beides auch diesmal zur Verfügung, Glat und reibungslos schaltete sich das präzise Räderwerk seiner Organisation und seiner freiwilligen Hilfsbereitschaft in den Gesteirntanen in die gemaltene Maschine der Mobilmachung mit ein.

In jedem größeren Ort hinter der Front befindet sich heute, durch die weisse Platte mit dem roten Kreuz weithin erkennbar, ein „Haus der Deutschen Rote Kreuz“. Es liegt unter der Aufsicht erprobter Ärzte des DRK mit Seiten, Werkstätten, Instrumenten, Operationseinrichtungen, Küchenanlagen, mit allem ausgerüstet, was erforderlich ist, um Kranken oder Verwundeten vor dem Weitertransport in die Quartiere ein lächelndes Hilfe anzuwenden zu lassen.

Ein Anstalt stiftiger Hände helfen bei der Ausstattung dieser Verbandspunkte. Personal und Führer bestimmte zwar einleitend der Mob. Plan, und das Material las bereit — aber aus zäheren Bestimmungen, toten Kräfte und Ballen einen lebendigen Apparat aufzusetzen zu haben, der die dringliche und dankbare Anerkennung der Wehrmacht kennt, war das Verdienst der Helfer und Helferinnen vom Rote Kreuz.

Tag und Nacht waren sie auf den Beinen, um Wände und Betten zu lamellen, auszubohren und an Ort und Stelle zu schleppen, um die Schulgebäude, deren Räumlichkeiten in erster Linie in Betracht kamen, zu reinigen und für den Kriegsspaß herzurichten. Und der Mobilmachung, die diesen schon konnten ihre Krankenlammellenstellen von der

Wehrmacht als vorbildliche Hauptverbandspunkte übernommen werden. Bis und fertig.

So wichtig es jedoch war, alle Vorbereitungen für die Pflege der Kranken und Verwundeten Soldaten zu treffen, so dringend erwies sich zugleich die Notwendigkeit für die Zivilbevölkerung, die zwar in den meisten Fällen auf Haus und Hof blieb, aber doch immer darauf gefaßt sein mußte, die nordische Zone zu verlassen. Auch hier aber als heisse Arbeit für alle Teile — für die Kräfte genau so wie für die unglücklichen Helfer, die sich sofort freiwillig in den Dienst der Sache stellten. Nicht nur, daß viele der Heilberufe Geheiß in aller Eile angelehrt werden mußten, um im Fall der Gefahr den ihnen anvertrauten Mütter, Kindern und alten Leuten mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können, man brauchte auch Transportmittel, mit denen man die Geschwunden und die Kranken unter ihren Vorkriegsbedingungen transportieren konnte. Aus dem Nichts waren Tragbahnen, Fahrzeuge, Rollstühle zu bauen — und sie waren zur fehlerlosen Zeit in ausreichender Zahl da, nicht an ein oder zwei Stellen, wo es besonders auf Klavie, sondern überall.

Dann setzte sich, daß die Zahl der Helfer und Helferinnen in dem Augenblick, in dem die Zeit drängte, unendlich ausdehnen konnte. Es mußten mehr herbei. Jeder der „Ältern“ mußte versuchen, einen neuen zu werden und einzulernen, und für die neu Hinaufkommenen mußten besondere Lehrgänge eingerichtet werden, die in gründlich und doch in wenigen Wochen in ihre Tätigkeit einweihten.

In allen größeren Ortschaften des Westwalls finden seitdem derartige Kurie statt, keine behelfsmäßigen, wie man erst gedacht hatte, sondern vollkommen freibewährten, umfollende Lehrgänge, in denen Doppelstunden an denen sich Hunderte von Männern, Frauen und jungen Mädchen beteiligen. Unter ärztlicher Anleitung lernen sie hier die Handhabung der ersten Hilfe, erhalten sie Einblick in die Aufgabenstellung der Wehrmacht, finden sie auch in ein solches fremd war.

Daneben werden sogenannte Schmelzherberinnen herangezogen, Wädeln und Frauen, die freigestellt aus dem Gebiet der DRK, um die Wehrmacht zu unterstützen, wenn Rot am Mann ist. In ihrem Ausbildungsplan gehört neben Krankenpflege und Verbandstechnik auch Operationslehre und eine praktische Schmelzherberinnen mit weniger als vierstündiger Dauer. So erhält man die Gewähr dafür, daß diese Hilfstkräfte die Schmelzern im Notfall erleben können.

Begleitet unsere Tausende ihre Freizeit, um in den Reihen des DRK ihre Pflicht zu erfüllen, und mit der gleichen Hingabe an die gemeinliche große Sache übernahm die Kräfte im Operationsgebiet neben ihrer antizipierenden Berufsarbeit die tägliche Anleitung dieser Kräfte. Jeden von ihnen — Helfer und Arzt — trieb der gleiche Wunsch: den Kameraden der im Dienst fürs Vaterland sein Blut vergießen, zu pflegen, wiederherstellen und damit einen Teil der Dankbarkeit abzurufen, die wir alle dem Kampfe Verwundeten und den im harten Frontdienst Erkrankten schenken.

„Die Grillenfänger“

Sante „Adz.“-Abende in den Vororten

Ein Pfad, das an dem Eingang des Saalbaus „Zur Rote“ in Bietfeld bis heute zwei Männer, die einer Reihe vergrößerter Grille zu Seite zuden. Gleich daneben ein „Bus“ mit feldris olivengrünem Körper, und ich dachte mir, also doch mehr als zwei, denn tatsächlich war ich gekommen, mit meine tatsächliche auf dem Wege laum zu sein, genauere Ort zu ermitteln zu lassen. Und das hatten auch eine große Anzahl Mitarbeiter gewahrt. Der Anführer Jakob Erde stellte im Handumdrehen die Brude umhauen Bühne und Saal her. Die „Schmelzherberinnen“, atrobatisch behagt, hingen die Grillen mit ihren blauen Netzen an die „Drei Säulen“ haben vor, feldrische Kräfte zu parodieren, aber seine Anst, die parodierten sie so auf, das man nicht merkte, an wem sie gerade ihr Können fühlten. Sie hatten die Pader auf ihrer Seite. Keine Büttner, er sang das Gedächtnis aus „Montag von Dostal und mehrere Leber-Vieder, aber in einem anderen Raum die Arbeitspartei hielten, war der Verfassung, die Briefliche des Arbeitgebers zu „kontrollieren“, groß und tatsächlich blieben auch 200 RM in den Händen des Urteils. Zur Rede gestellt, sah er den Diebstahl gleich zu, aber 80 RM waren gemeldet. In „höher ebenfalls als der Monat Gehalts, der dem leidtragenden Menschen von Einzelrichter wegen Diebstahls subtrahiert wurde.

Mein und dein — ein Unterschied

Die 17-Jährige, die vor dem Jugendrichter stand, weinte bis tief in die Nacht zu haben, das man Sachen anderer Leute unangehörig zu lassen hat. In ihrer Arbeitsstelle in einem Hotel behält sie die Güter in der letzten Art und Ideate auch nicht daran zurück, den Schranke eines Gottes mit einem feldris Schlüssel zu öffnen. Der Jugendrichter erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, billigte ihr aber bis 1943 eine Bewährungsstrafe zu. Politisch nicht nur die Anfertigung diese Zeit, den letzten von dem Lebens wieder zu gewinnen. Um ihr diesen Schritt erleichtern zu helfen, wird sie eine starke Hand, die ihr das Elternhaus nicht bieten kann, führen. Das Gericht erkannte deshalb auf sofort einziehende Erziehungsmaßnahmen.

— Simmelbrötchen geförderter Feiertage. Wie bereits bekanntgegeben, ist der 1. Mai auch in diesem Jahre geförderter Feiertag. Der Simmelbrötchen, der auf den 2. Mai fällt, bleibt bis bisher anlässlich Feiertag.

— Dr. Len spricht zur deutschen Jugend. Im Rahmen der Aktion für die zeitliche Betreuung der D. spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Len am Montag, 29. April, um 8 Uhr zur deutschen Jugend. Neben einer über familiären Zusammenhängen Betriebsanpelle und für die Schulen Morgenfeiern statt.

— J. Anzeigerinnen mit Sprandenbauung ist die Möglichkeit gegeben, denotiert in die Selmeicher, laubabn einzutreten. Diesbezügliche Erhebungen wer-



Am Samstag und Sonntag findet die 1. Hausammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz statt. (Deutsches Rotes Kreuz.)

den in nächster Zeit in den Gebieten durchgeführt werden. In einem wichtigen dem Auslandsamt der Reichsjugendführung und der Reichswehr für das Selmeicherwerden geschlossenen Abkommen mit umfangreichen Maßnahmen vereinbart worden, auf Grund deren 1933-Angebote eine wertvolle fremdbürgliche Schenkung erhalten.

— Bevölkerungszunahme im März 1940. Die fortwährende Einwohnerzahl der Stadt Wiesbaden betrug am 31. März 1940 174 000 (im Vormonat 173 718; 80 755 (80 508) männliche und 93 281 (93 160) weibliche Personen. Die Zunahme um 285 (282) einen Wanderungsgewinn von 280 (116) und abzuführen, Geburtenüberschuss erlitten 255 (153). Im Berichtsmonat wurden von ortsanfässigen Müttern 274 (244) Kinder lebend geboren. Hierunter waren 144 (123) Knaben und 130 (119) Mädchen. Geburten sind im Berichtsmonat zusammen 296 (182) ortsanfässige Personen und unter 20 (89) männlicher und 116 (83) weiblichen Geschlechts. Von den 236 (182) Geburten waren 33 (18) noch kein Jahr alt, während 156 (128) das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Die Zahl der im März von auswärtig zugezogenen Personen betrug 203 (125); fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1733 (1119) Personen.

— Sped und Schmalz wieder neuen Stellenliste. In dem neuen Verordnungsabteilung vom 8. Mai bis 2. Juni 1940 ist die Stellenliste für Schlachtvieh wieder eingeführt worden. Schlachtvieh (Schweinefleisch und Schmalz) werden, die auch die Stellenliste entziehen. Die Stellenliste sind von den Wehrern abzutragen und wie die anderen Stellenliste zu behandeln. Die Einzelstellen sind wie früher ebenfalls zu entnehmen, und am Stammbuch zu führen. Einzelblätter sind in die Verteilung von Stellenlisten nicht einzuschließen.

— Sicherung der Frühjahrsbefruchtung. Um Hinblick auf die Dringlichkeit der Arbeiten, die im Interesse der Volksernährung jetzt in der Landwirtschaft geleistet werden müssen, wird amtlich darauf hingewiesen, daß am 1. und 2. Mai abends und am Sonntag, den 3. Mai, die Arbeiten in der Landwirtschaft durchgeführt werden kann.

Eine zwingende Notwendigkeit

Freiwilliger Bericht auf überflüssige Stellen

Zwei Feiertage stehen uns in der kommenden Woche bevor und ebenso nicht bald Wagnisse mit leinem verlängerten Wochenende. In Friedenszeiten wäre hier die rechte Gelegenheit gewesen, einmal die Plänen der Stadt zu erfüllen und entlassen. Im Krieg muß darauf Verzicht geleistet werden, wenigstens auf die Feiertage, denn erholen können wir uns genau so gut in der Umgehung unserer eigenen Stadt. Wir wollen und dürfen nicht die gigantischen Aufgaben, die der Deutschen Reichsbahn gestellt sind, noch dadurch erschweren, daß wir unsere unternehmen, die nur unserem Bergmann dienen. Unsere Schicht nach der weiten lokalen Welt müssen wir in diesem Jahre zurückstellen und als überflüssig nicht leichten Erlös unter andere Heimat kennzeichnen. Die Schicht nach Licht und Licht kann auch hier Erfüllung finden und dabei können wir sogar noch Geld, das wir einem Fond widmen können, der es ermöglicht, einmal einen kleinen Teil zurückgeleiteten Reisewinche in großer Stille nachzuholen. In dieser kritischeren Zeit wollen wir setzen, daß wir uns in weiser Unterordnung unter die größeren Aufgaben der Kriegführung und in bewährter Disziplin und Solidität zu betheiligen wollen. P.

Besonders schmackhafte Salate
Citrovin-Essig
Das Rezeptbuch schickt Ihnen kostenlos die Citrovin-Fabrik G.m.b.H. Frankfurt a.M.

— Übertragung der Reichsleiterstelle wird bestritt. Auf den Reichsleiterstelle befindet sich der Herr, den die Karten der Übertragung sind. In einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Frankfurt wurde jetzt erstmals die Frage der Strafbarkeit einer Übertragung erörtert und bestritten. Die Verhandlung richtete sich gegen drei Angeklagte, darunter einen Schneider, der herausfinden Karten aufsuchte. Die Verhandlung richtete sich je nach der noch auf den Karten vorhandenen Unschärfe. Die Bestrafung der Angeklagten erfolgte auf Grund des § 2 StGB, wonach bestraft wird wer eine Tat begeht, die nach dem Grundgedanken eines Strafgesetzes und nach dem geltenden Volksgewissen Bestrafung verdient. Zwei Angeklagte, die ihre Karten herausfinden wurden zu je drei Wochen Haft, der Schneider zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

— Fernschulung für den Kaufmann. Wie für den fünfjährigen Angestellter, so hat die D.M. auch für den jungen Kaufmann eine hervorragende Fortbildungsmöglichkeit geschaffen. Durch den Fernunterricht. Der massenhafte Kaufmann kann der jungen, freibewährten Schulungsbereitschaft auf die verschiedenen kaufmännischen Berufe vorbereiten oder auch die Kenntnisse erwerben, die ihm nach einem einjährigen Besuch der oberen Klasse einer Wirtschaftsschule die Erlaubnis der Abiturientenprüfung ermöglichen. Die Schulung richtet sich je nach der noch auf den Karten vorhandenen Unschärfe. Die Bestrafung der Angeklagten erfolgte auf Grund des § 2 StGB, wonach bestraft wird wer eine Tat begeht, die nach dem Grundgedanken eines Strafgesetzes und nach dem geltenden Volksgewissen Bestrafung verdient. Zwei Angeklagte, die ihre Karten herausfinden wurden zu je drei Wochen Haft, der Schneider zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

— Die Futtergrundlage des Geflügelfleischhalters. Unsere Hühner legen die erwünschte Zahl Eier nur dann, wenn sie sachgemäß ernährt und auch richtig gehalten werden. Da unser Geflügelbestand beinahe ausschließlich im eigenen Haushalt anzufinden ist, ist die Geflügelhaltung zu ernährungsfragen, Knochen, Eigelb, und Fleischabfälle der Geflügelfütterung nutzbar gemacht werden. Außerdem ist der Selbstbau von Mais, Sonnenblumen, Grünrüben, Kartoffeln und Äpfeln für den Geflügelfleischhalter unerlässlich. Jedes dieser Lebensmittel muß sorgfältig ausgemahlen, Gemeinlich nicht nur menschlichen Ernährung benötigt wird, ist es als energiereiches Futtermittel in besonderem Maße für das Geflügel geeignet. Alle Futtermittel müssen erkrankt werden, erst dann wird es möglich sein, nicht nur die Futtermittel in der Geflügelhaltung zu ernähren, sondern auch über eine entsprechende Futtergrundlage verfügt, sollte sich der Mangel der Futtermittel einiger Gänge unterziehen, die dann im Herbst, wenn sie von der Weide kommen, mit Nachfrüchten vier Wochen gemäht, eine sehr wertvolle zusätzliche Fleisch- und Fettgrundlage des Hausbestandes abgeben.

— Unfälle. Ede Kaiser-Friedrich-King und Moritzstraße kam ein kleines Mädchen beim Überqueren des Fahrdammes unglücklich zu Fall. Es erlitt einen Beinbruch. In der Herzmühlstraße kürste ein Radfahrer beim Ausweichen so unglücklich, daß er sich einen Handgelenksbruch (eine Gehirnerschütterung) aussetzte. Beide mussten im Krankenhaus übergeführt werden.

— Verkehrsunfall. Am Freitag gegen 15.30 Uhr kam es auf der Kreuzung Moritzstraße-Kaiser-Friedrich-King zu einem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Lastkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden gering beschädigt. Die Schuld an dem Unfall dürfte beide Fahrer treffen, da diese die nötige Vorsicht und Aufmerksamkeit auf den fließenden Verkehr außer acht ließen.

— Jubiläum im Korporation. Kammermüller, Hans Wittmer feiert am 1. Mai seine 40jährige Jubilarzeit. In der Korporation des Wittmer ist nicht nur ein aktiver Mitarbeiter, er hat sich auch als Kompanie seiner Unterabteilung einen guten Namen erworben. Aus diesem Anlass wird das Korporation unter vollständiger Mitwirkung der Kammermüller R. Schöblich und H. Hotsch am Dienstagabend eine Reihe Kompositionen von Hans Wittmer bringen.

— Berufsjubiläum. Anton Dinkler, der Inhaber der Kaffeebaukaffee Anton Ritter vom Rad-Berle-Schieferer Straße 216, kam am 28. April auf eine 50jährige Berufsjubiläum.

— Deutsche Weisheit. Die Eheleute Kaufmann Wilhelm Otte und Frau Käthe geb. Krennweiler, Klarrenbaler Straße 3, feiern am 28. April ihre überne Hochzeit. — Deutsche Weisheit. Am 1. Tag der 1. Klasse wurden folgende Nummern gezogen: in der Formittagsziehung: 3 Gemine zu je 25 000 RM auf 16 385, 3 zu je 10 000 RM auf 342 726, 6 zu je 4 000 RM auf 17 500, 9 zu je 2 000 RM auf 41 550, 127 032, 254 516, 9 zu je 2 000 RM auf 64 995, 90 675, 351 060, 15 zu je 1 000 RM auf 40 324, 121 714, 302 644, 317 612, 395 827, in der Nachmittagsziehung: 3 Gemine zu je 100 000 RM auf 28 870, 3 zu je 50 000 RM auf 73 819, 10 043, 6 zu je 20 000 RM auf 212 656, 295 583, 21 zu je 10 000 RM auf 74 596, 138 731, 219 038, 235 990, 273 507, 320 124, 388 466. (Obne Gewähr.)

Wiesbadener Vororte

W. Dohheim: Die Baumblüte an den Abhängen rund um den Stadteil erregt zur Zeit große Bewunderung aller Naturfreunde. Die Frühblüher der umfassensten Obbau-gebiete sind in ein einziges Blütenmeer getaucht. Auch die viele Blühende Kirschen, die in den Abhängen um Dohheim, Keldbach geben weithin einen schönen Anblick. — Die schätzlichen Groß- und Kleintiere haben jetzt alle Hände voll zu tun. Das Hauptaugenmerk wird auf den Anbau von Gemüse und Kartoffeln gerichtet. Auf den Äckern gedeiht die junge Saat, die gut über den Winter gehalten wurde, und die Nachfrüchte werden in Kürze befruchtet. Für letztere wird das hügelige Gelände weithin und nördlich des Stadteils in erster Linie bevorzugt.

Neues aus auser Welt

Kollisionsfall von Todesurteilen. Am 26. April 1940 ist der am 30. 1. 1938 in Frankfurt geborene Albert B. ...

Ein Pferd verhaftet einen Diebstahl. In der Via Nazionale in Rom benutzte ein Stiehhuhn den Umstand, das die Aufmerksamkeit der Passanten durch ein vorüberziehendes ...

Welterkundung durch Erdbeben. Eine aufsteigende Ebene von ...

Sommer- und Frühjahrsfrucht. Die Erfahrung hat gelehrt, daß man die großen ...

„Das nationalsozialistische Deutschland betrachtet die Sorge für seine verwundeten und kranken Soldaten als eine Ehrenpflicht.“

Erste Hausflintenammunition für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes am 27. und 28. April. Auch Du wirst opfern!

Blick in neue Bücher

„Stets Erdkunde in Stimmworten.“ Bearbeitet von A. Kroll, A. ...

Kurt Trowein - Wälder von Oden. Schluß mit Polen.“ Wilhelm ...

„Die Seefahrt.“ Berlin-Charlottenburg 2. Der Verfasser behandelt ...

„Deutschlands U-Boote.“ Der Schrecken Englands.“ Herausgegeben von ...

„Speziallehren zur Strafrechtspflege.“ Von C. Hengstl. Mit vielen ...

Fritz Günther.

Züllrätsel

Grid for a word puzzle with numbers 1-8 in the top row.

aaaaaa-a-a-bb-bb-eee-f-aa -iiii-f-m-nnnnnnnn-p-rr- -l-itt-uuu-

Die Buchstaben ergeben, richtig eingelegt, in den leeren Reihen Wörter folgender Bedeutung:

- 1. alter männlicher Borne. 2. Frauennamen. 3. Kanton in der Schweiz. 4. Heiligenschein. 5. spanischer Bräutertitel. 6. kritisches Dominium in Nordamerika. 7. Wildfang. 8. Gemütskrankheit.

Sei richtiger Lösung nennt die obere Waagerechte einen Fluß in Kleinasien und die untere Waagerechte eine Stadt in der Mark Brandenburg.

Auf Lösung des Züllrätsels in Nummer 87: 1. Hebu. 2. Unkraut. 3. Berrut. 4. Erle. 5. Regulator. 6. Squalburg. 7. Intendantur. 8. Celso. 9. Hochhaus. 10. Liborius. 11. Volbe. 12. Samariter. 13. Trapesium. 14. Dilemma. 15. Internal. 16. Eucenet. 17. Weibsin. - „Zuerst ist die Mutter großer Taten.“

Aus alten „Tagblatt“-Bänden

19. April 1865: „Das heftigste Verbot, wonach die an den Säulern angebrachten ...

Wiesbaden, 13. April 1865. Herzogl. Polizei-Direction des v. Köhler.

1. April 1890: „Die Arbeiten am Kochbrunnen schreiten sehr langsam voran. Die neu ...

3. April 1915: „Das Sammeln der Küchenabfälle seitens der Stadt drohte an der Unmöglichkeit, das nötige ...

H. Wiegand Hochstättenstraße 6/8 Eisen - Metalle - Papier (Akten) - Flaschen - Lumpen Ruf 28651

Die gute Anekdote

Geschichten am Rubens In die Werkstatt des großen Malers Peter Paul Rubens kam einst ein ...

Von der Arbeitskraft und den unvollenden Kenntnissen Rubens werden ...

Jahres Ein Algold - Schmuck - Brillanten Münz und Altgold. Ankauf! Gen. Nr. C. 29443 JOS. LUTZ, Kaiser-Friedrich-Platz 1, Ruf 22853

Der berühmte Strauß

Bei einem Soufflé um 1840 wurde einer Dame der Wahn neben dem ...

„Strauß war ein mürrisches Gesicht und sprach: „Sie irren sich, mein ...

„Katharina!“ rief die Dame. „Wie konnte ich auch in ...

Der Herr verlor die Geduld und sagte: „Mein, der bin ich ebenfalls nicht. ...

Die tote Tante

Während seines Aufenthaltes in Japan kam Hermann Rubens ...

Als eines Tages Rubens aus ihm kam, fand er ihn in ...

Das war die Strafe!?



Ja, das war die Strafe für Vaters Unachtsamkeit: Die gedankenlos auf den ...

Aber nicht nur die Männer, sondern auch die Hausfrauen sind manchmal gedankenlos. Sie lassen den kalten ...

Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesentlich gesteigerten Nachfrage nach unseren ...

Advertisement for Fienko disinfectant, including a product image and contact information for Renkel & Cie. AG.

DRESDNER BANK
 Filiale Wiesbaden
 Taunusstraße 3
 gegenüber dem Kochbrunnen

Notizen für Wertpapierbesitzer:

4¹/₂% Umschuldungs-Verlosung zum 1. 10. 40.
 Verbands-Anleihe Dt. Gemeinden Ziehungsliste kann bei uns eingesehen werden.

5¹/₂% Rheinische Gesamt-Kündigung zum 1. 6. 40. Umtausch in 4¹/₂% Hyp.-Pfandbr. Rhe. 45 angeboten. Frist bis 20. 5. 40

Nähere Auskünfte jederzeit mündlich oder schriftlich

WALHALLA THEATER
 FILM UND VARIETE



Der erfolgreiche Deka-Film
Angelika
 DIE ANGEKLAGTE SCHWEIGT

In den Hauptrollen:
Olga Tschechowa
Albrecht Schoenhals
 Friedrich Kayßler, Marina v. Dittmar
 Ernst Dumcke, Otto Stoekel, Maly Delschaft

REGIE: JURGEN v. ALTEN
 MUSIK: HERBERT WINDT

Ein Film voll Menschlichkeit, der in seiner ausgezeichneten psychologischen Fundierung allgemeines Interesse findet.

BOHNE: Die Musik-Attraktion
Zwillingsbrüder
Roddenbusch und Luigia

Die neue Wochenschau bringt weiteres Bildmaterial des siegreichen Vordringens unserer Wehrmacht in **NORWEGEN.**

Wo. 4.00, 6.00 u. 8.30 Uhr. - So. 2.00 Uhr

JOSETTE



20 Jahre
 Simone Simon
 Don Ameche
 Robert Young

Ein Fox-Film in deutscher Sprache
Wer einmal herzlich lachen will, der findet hier Grund genug.

Kulturfilm: Wir bauen eine Welt

WOCHENSCHAU
 Bel unseren Truppen in Dänemark und Norwegen

Auf dem Wege nach Oslo - Wasserbomben gegen feindliche U-Boote - Oslo gegen jeden Angriff geschützt - Im Kampf gegen englische Flugzeuge - Landung im Sogne-Fjord - Vorstoß in die Berge - Jubel um den Führer

Wo. 4.00 6.15 8.30 So. 2.00 Nicht für Jugendliche

UFA-PALAST

Auf zur Baumblüte nach Budenheim

Schiffsverkehr:
 ab Hafen W.-Schierstein nach Budenheim
 ab W.-Schierstein 110 210 310 stündlich bis 710
 ab Budenheim . 230 330 430 stündlich bis 730

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Samstag, 27. April, 19-22.30 Uhr: „Garmen“, außer St.-R. — Sonntag, 28. April 1940, 14-18.45 Uhr: „Clivia“, außer St.-R.; 19-21.45 Uhr: „Der Wallenstein“, St.-R. E. 29. — Montag, 29. April, 19-21.30 Uhr: „Der ewige Quell“, St.-R. A. 29.

Residenz-Theater. Samstag, 27. April 1940, 20.15 bis 22.45 Uhr: „Regel unter blauem Himmel“. — Sonntag, 28. April 1940, 13.30-17.45 Uhr: „Mäker Programm“; 20.15-22.30 Uhr: „Eine Frau wie Jutta“.

— Montag, 29. April, 20.15-22.30 Uhr: Gastspiel Georg Alexander mit Berliner Ensemble in „Am Teetisch“, Lustspiel von K. Sloboda.

Kurhaus. Sonntag, 28. April, 16 Uhr: Konzert. Dir.: Kapellmeister Ernst Schold; 20 Uhr: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogl. Solist: Kapellmeister Karl Soltan. Violine. — Montag, 29. April, 16 Uhr: Nachmittags-Singerlesung: Melanie Hiller und Rita Holland für Hans Götgen (?) — Arno Hallenplang. Lieder: Lilly Bernede. Chor der Stadt Wiesbaden, 19 Uhr: Konzertatorium: Chorhalle, Braunsellensasse. Sonntag, 28. April, 11.30 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

Scala-Variete. Frühlings-Variete-Parade mit Ila Hartmann und Rudolf, die Meisterhumoristin mit dem hohen „C“ und weiteren 8 Attraktionen.

Film-Theater:
Thalia: „Frau nach Maß“. Sonntagvorm., 11 Uhr: „Michelangelo“ — Sonntag, 28. 4. **Ufa-Palast:** „Josette“ — Sonntag, 28. 4. mittags 11 Uhr, Montag, 29. 4. und Dienstag, 30. 4. 14 Uhr: „Dornroschen“; **Weltheater:** „Angelika“ — Bühne: Zwillingsbrüder Roddenbusch und Luigia.
Film-Palast: „Der ewige Quell“
 Sonntag, 11.15 Uhr. Zugenberstellung: „Die Subliane kommen über die Schiefe am blauen Berge“
Capital: „Premiere der Butterflie“
Apoll: „Premiere der Butterflie“
Wander: „Koboldes Köder“
Rune: „Männer müssen so sein“
Diapla: „Drei wunderbare Tage“
Union: „Alarm in Peking“

SCALA

Nur noch 4 Tage!
 Die prächtvolle
Frühlings-Variete-Parade
 mit den folgenden Attraktionen:
ILA HARTMANN u. RUDOLF
 Die Meisterhumoristin und ihr Partner
Julius Kienzle
 der lustige Plauderer
Los Herrera Vega
 Orig. mexikanisch, Gesangsduett
Wunderelphant „Nelly“
 präsentiert von J. Holz Müller
Schweizer-Heros
 Nachwuchs-Artist, in Vollendung
Ria Staldy und Partner
 Gelenkwunder am Trapez
W. und F. Dubois
 Hervorr. Gesellschafts-Tanzpaar
Lilli Luanne
 Neuartiger Kombinationsakt
 Täglich abends 8 Uhr!

Morgen Sonntag 4 Uhr
Familien-Vorstellung
 Karten: -.50, 1.-, Kinder -.30
 Vorverkauf:
 11-1 und 4-7 Scala-Kasse.

Rosenhof Lahnstr. 22
Tanz

Jed. Samstag u. Sonntag ab 19 Uhr:

UFA-PALAST

3 Märchenvorstellungen
 Sonntag, 28. April, 11 Uhr vorm.
 Montag, 29. April | 2 Uhr nachm.
 Dienstag, 30. April

Dornroschen

Ein Tonfilm nach dem Märchen der Gebrüder Grimm
 Im lustigen Beiprogramm:
Ali Baba und die Räuber
 Farbtonfilm
Eine tolle Fuchsjagd

Eine große Freude für alle artigen Kinder!

Kinder ab 0,30, Erw. ab 0,50
 Roland-Film D'or!

LUNA-TON-THEATER
 SCHWALBACHER-STR. 57

Hertha Feiler H. Söhnker
 Paul Hörbiger H. Olden
 in
„Männer müssen so sein“
 Ein Terra-Film nach dem gleichnamigen Roman von H. Sailer

Dazu die Wochenschau Dänemark-Norwegen unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht.

Anfang W. 4,00, Sonntag 2,00 Uhr
 Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Tod dem Hausschwamm
 Beseitigt auf chem. Wege ohne Abbruch v. Mauern etc., 10jähr. Garantie
 F. A. Carl Weber, Frankfurt i. M., Sandweg 6, Gartenhaus, Ruf 46566

Amtliche Bekanntmachungen
Das Staatsarchiv
 wird vom 6. Mai bis 1. Juni 1940 Ausführung größerer Ordnungsarbeiten für die private Benutzung geschlossen.
 Wiesbaden, den 27. April 1940.
 Der Staatsarchivdirektor.

Nerobergbahn.
 Fahrplan ab 28. April 1940:
 von 10.00-14.00 Uhr halbstündlich
 von 14.00-19.30 Uhr viertelstündlich.
 Städtische Betriebsbetriebe Wiesbaden.

Kurowsky HÜTE

HABIG
 BORSALINO
 OBERLÄNDER
 FICHLER-PLESS

WIESBADEN WILHELMSTR. 34

RESIDENZ-THEATER

Sonntag, 28. April, 15.30 Uhr
 Vorstellung zu kleinen Preisen
Außer Programm
 Komödie von Cesare Meano
 20.15 Uhr
Eine Frau wie Jutta
 Lustspiel von Möller und Lorenz

Montag, 29. April, 20.15 Uhr | Gastspiel
 Dienstag, 30. April, 20.15 Uhr |
Georg Alexander
 mit Berliner Ensemble in
„Am Teetisch“
 Lustspiel von K. Sloboda

PARK-Kabarett

Ab 1. Mai
wieder Programm

Täglich von 20.30 bis 23 Uhr
 Sonntagnachm. von 16 bis 18 Uhr

auch heute
Neuheiten
auch heute
Qualitätsleistung
auch heute
Auswahl
Schuh-Kuhn

Drei Schuhgeschäfte
 Bleichstraße 11 Kirchgasse 9
 W.-Biebrich: Horst-Wessel-Straße 26